

Sachsen: „Die Liebe freut sich der Wahrheit“

DEBATTE – In der Diskussion um homosexuelle Partner im Pfarrhaus hat die Sächsische Bekenntnis-Initiative ein Thesenpapier verfasst.

Es trägt den Titel „Die Liebe freut sich der Wahrheit“. Geschrieben hat es Pfarrer Gunther Geipel (Bad Elster), Mitglied der Bekenntnis-Initiative. Wie er sagte, soll es das Gespräch zwischen Gegnern und Befürwortern der Öffnung konstruktiv voranbringen. „In einer lutherischen Kirche wie der sächsischen sollte es eigentlich Konsens sein, dass die Heilige Schrift der Maßstab für Lehre, Leben und Dienst der Kirche ist und dass auch die Kriterien für das Verständnis der Bibel zuallererst aus der Bibel selbst entnommen werden.“ Doch scheine diese Übereinstimmung nicht mehr vorhanden zu sein. Befürworter der Öffnung bemühten immer wieder 20 Argumente, um die Ausnahmeregelung zu rechtfertigen. Diese beleuchtet Geipel und vergleicht biblische Aussagen und die aktuelle Situation. Einer der am häufigsten zu hörenden Vorwürfe sei, Gegner einer Öffnung des Pfarrhauses diskriminierten Homosexuelle. Dem widerspricht Geipel: „Einen Menschen anzunehmen und zu lieben, bedeutet ja nicht, alles gutzuheißen, was er tut.“ Ein weiteres Argument sei der Umgang mit homosexuellen Menschen in der Vergangenheit: „Es fragt sich jedoch, ob diese Irrwege nun automatisch praktizierte Homosexualität als richtigen Weg begründen können.“ Die Argumentation, die Bibel spreche Homosexualität nur an wenigen Stellen an, führt nach Ansicht Geipels in die Irre. Das Schweigen Jesu zu diesem Thema sei kein Beweis für dessen Unwichtigkeit, sondern „eher ein Indiz dafür, dass es dazu im Judentum keine Meinungsunterschiede und keinen Klärungsbedarf gab“.

• www.bekanntnisinitiative.de

Sächsische Landeskirche sucht einen neuen Jugendevangelisten

Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens hat die Stelle des Jugendevangelisten im aktuellen Amtsblatt neu ausgeschrieben. Es handelt sich um eine Vollzeitstelle, die zunächst auf sechs Jahre befristet ist. Dem bisherigen Jugendevangelisten **Lutz Scheufler** (Waldenburg bei Zwickau) hatte die Landeskirche zum März gekündigt. Der Grund: Scheufler hatte den kirchenleitenden Gremien in der Debatte um die Öffnung des Pfarrhauses für homosexuelle Paare in seelsorgerlich begründeten Einzelfällen gemeinsam mit anderen Mitgliedern des „Evangelisationsteams Sachsen“ die geistliche Leitung der Landeskirche abgesprochen.



Lutz Scheufler

Nähere Auskünfte:
Landesjugendpfarrer Tobias Bilz
0351 4692235

Leipzig erinnert an Sprengung der Universitätskirche

GEDENKEN Auf Geheiß von SED-Parteichef Walter Ulbricht wurde das Gotteshaus 1968 beseitigt.

An die Sprengung der Leipziger Universitätskirche vor 45 Jahren haben am 30. Mai Vertreter aus Kirche, Wissenschaft und Politik erinnert. Das Gotteshaus, das den Zweiten Weltkrieg nahezu unversehrt überstanden hatte, war 1968 auf Geheiß der SED-Führung unter Leitung des damaligen Parteichefs Walter Ulbricht (1893-1973) zerstört worden. Bei dem Gedenken, an dem sich rund 300 Bürger beteiligten, trafen erneut die unterschiedlichen Vorstellungen über die künftige Innenraumgestaltung des Neubaus aufeinander, der jetzt an der Stelle der Universitätskirche steht. Dieser erinnert äußerlich zwar an das Gotteshaus, soll innen aber hauptsächlich als Universitätsaula genutzt werden. Der Pfarrer der Leipziger Thomaskirche, Christian Wolff, forderte im Gegensatz zur Universitätsleitung, den gesamten Neubau als neue Universitätskirche zu nutzen und auch so zu nennen; die Bezeichnung „Paulinum“ mache ihn zu einem „Neutrum“. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas



Li.: Sprengung der Universitätskirche St. Pauli Leipzig 30. Mai 1968. Re.: Das Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli stehen an dem Platz der gesprengten Universitätskirche.

Feist votierte ähnlich und plädierte dafür, die vor der Sprengung gerettete Kanzel an einem zentralen Ort im Innenraum anzubringen. Feist: „Sie ist ein Symbol des freien, unzensurierten Wortes.“

Rektorin: auch ohne Kanzel

Die Rektorin der Universität, Beate Schücking, erklärte, mit der Frage des Kanzel-Standorts sei eine Kommission befasst. Sie

könne sich einen Eröffnungsgottesdienst auch gut ohne Kanzel vorstellen. Laut Planung sollen die Bauarbeiten im Inneren des Paulinums bis März abgeschlossen sein. Danach sind der Einbau von 2 Orgeln und des Altars vorgesehen, der gegenwärtig noch in der Thomaskirche steht. Eingebaut ist bereits die umstrittene verschiebbare Glaswand, die Aula und Kirchenraum voneinander trennen soll.